

Hans sagte gar nicht viel, aber sein braunes Gesicht war ganz hell und blank vor lauter Freude.

„Darf ich es Sonne denn nicht heute schon erzählen?“ fragte er, als er ein Weilschen still und glücklich neben der Mutter hergewandert war. „Es ist doch viel besser, er hört es heute abend schon, und ich möchte es ihm so gern selbst sagen.“

„Eigentlich wollte die Großmutter es ihm erzählen, aber wenn es dir Freude macht, magst du es ihm nachher sagen.“ —

Herr und Frau Kühl standen schon vor der Haustür und warteten auf die kleine Gesellschaft. Herr Kühl hob Vorchon und Dorchon aus dem Wagen, und Frau Kühl bewunderte die Ziegenböcke und fütterte sie mit Schwarzbrot.

Hans machte sich gleich sehr wichtig und geheimnisvoll an Sonne heran. „Ich muß dir was erzählen,“ sagte er, „ganz alleine muß ich dich sprechen. Es ist etwas sehr Wichtiges.“

„Dann will ich noch mal eben mit dir an den Strand gehen,“ sagte Sonne. „Hier kann man doch kein vernünftiges Wort sprechen, Vorchon und Dorchon machen viel zu viel Lärm. Und Frau Kühl achtet wohl so lange auf die Ziegenböcke, daß sie nicht ausreißen, nicht wahr, Frau Kühl?“

Hans und Sonne liefen über den Deich und den Weg zum Strande hinunter.

Es war Ebbezeit. Ganz still lag das Wasser hinter dem Watt, und die Abendsonne ließ Sand und See wie Perlmutter und Silber leuchten. Die beiden setzten sich oben auf den Ausguck der Strandburg und ließen die Beine hinunter baumeln.

„Na, denn rede man los,“ sagte Sonne, „du hast vielleicht wieder was Dummes getan?“

„Nein, diesmal ist es etwas sehr Kluges und Gutes, was ich dir erzählen will,“ sagte Hans. „Heut nachmittag haben es die großen Leute bei euch in der Wohnstube überlegt, und keiner von uns Kindern weiß es, nur ich, auch Walter und Hilde nicht. Und ich soll es dir erzählen.“